

KLIMAGERECHTIGKEIT IN DIE SCHULE HOLEN

Welche Rolle für mehr Klimagerechtigkeit kann die Schule als Ort gelebter Nachhaltigkeit einnehmen? Wie können Schüler*innen für die Gefahren des Klimawandels sensibilisiert werden? Diesen Herausforderungen widmete sich die Lehrer*innen-Fortbildung „Klimagerechtigkeit. Bildung für den Erhalt der Lebensgrundlagen“ der Kommende Dortmund. Gestaltet wurde das Seminar mit den Referenten Stefan Rostock und Christoph Bals von Germanwatch.



Stefan Rostock während des Vortrags in der Lehrer-Fortbildung. Er ist bei Germanwatch Teamleiter Bildung für nachhaltige Entwicklung.

eindrücklich die ökologische und soziale Verantwortung von Christ*innen. Vielen Aktivist*innen vertraut ist die Drohung mit den negativen Folgen von Ignoranz und Untätigkeit. In „Laudato Si“ entwirft der Papst neben der Beschreibung der dramatischen Situation auch eine hoffnungsfrohe Vision eines besseren, nachhaltigen Lebens. Viel besser als Drohszenarien motivieren solche Perspektiven der Hoffnung zum Handeln.

Als konkrete Unterrichtsmethode wurde neben dem ökologischen Fußabdruck der ökologische Handabdruck im Seminar vorgestellt. Der ökologische Fußabdruck macht die eigene ökologische Bilanz sichtbar. Der ökologische Handabdruck zeigt, wie das eigene politische Engagement ausgebaut werden kann. Bürger*innen können die Gesellschaft so selber aktiv klimagerechter gestalten.

Die Lehrer*innen der Fortbildung lobten am Ende des Seminars die vielseitigen und ausführlichen Informationen rund um den Klimawandel, seine Folgen und Gegenmaßnahmen. Im angeregten Austausch untereinander entwickelten sie neue Ideen für die eigene Schule. Aus dem Seminar schöpften sie neue Motivation, das Thema Klimawandel und Nachhaltigkeit in ihrer Schule wieder stärker in den Fokus zu rücken. Wie eine Teilnehmerin zusammenfasste: „Der Standard im Alltag und in der Schule muss die Option Nachhaltigkeit sein.“

„Die junge Generation weiß zwar noch, was Schnee im Winter ist, aber sie kennt keinen richtig kalten Winter mehr. Das, was die Jugendlichen heute als ‚normalen Winter‘ erleben, ist schon der Klimawandel.“ Stefan Rostock wies zu Beginn auf die pädagogische Herausforderung der drängenden, aber im Alltag wenig erlebten Klimakrise hin. Das Klimasystem stehe kurz vor sogenannten Kippunkten, an denen die Veränderungen nicht mehr zurückgeholt werden können. Was ein Kippunkt ist, zeigt das Beispiel des Popcorns plastisch: Wenn Maiskörner bei 186 Grad zu Popcorn ploppen, dann können sie nie wieder zu Maiskörnern werden.

Ein gutes Instrument für den schulischen Unterricht, so die Referenten von Germanwatch, ist das Programm „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) der UNESCO. Dahinter steht ein ganzheitliches Bildungskonzept, wie die Strukturen des Wirtschaftens im Alltag beeinflusst werden können. Die Schüler*innen werden befähigt, ihr eigenes und das gesellschaftliche Handeln zu verändern, zu transfor-

mieren („Empower“), durch politisches Engagement zu lernen (Aktion) und durch lebenslanges Lernen Entscheidungen zu beeinflussen (Wandel). Wichtig sei es, zunächst die nicht-nachhaltigen Strukturen gegenwärtigen Wirtschaftens zu ändern. Nachhaltige Verhaltensweisen des Einzelnen werden sonst zu Tropfen auf dem heißen Stein. Verhindert wird die Bekämpfung des Klimawandels auch durch falsche Anreizsysteme. Ein Unternehmen oder öffentliche Betriebe „nachhaltig“ zu führen wird nicht belohnt. Im Gegenteil, oft gibt es Vorschriften, die dazu verpflichten, das billigste Angebot auszuwählen. Hier könnten bessere Vorgaben zur Auswahl von Anbietern Nachhaltigkeit attraktiv machen. Auf dem Weg zu mehr Klimagerechtigkeit kommen Deutschland und der Europäischen Union weltweit zentrale Rollen zu. „Deutschland hat eine starke Vorbildfunktion und damit eine besondere Verantwortung gegenüber der Weltgemeinschaft“, meint Christoph Bals. Er lobt ausdrücklich die Enzyklika „Laudato Si“. Papst Franziskus begründet darin